

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 134 (2008)  
**Heft:** 4: Ein Tag im Leben

**Artikel:** Erzählungen aus einer zu Ende gehenden Nacht : das Zimmermädchen  
**Autor:** Füssel, Dietmar / Crevoisier, Jacqueline  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-599796>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Zimmermädchen

Dietmar Füssel

26

Nebelspalter  
Mai 2008

Nachdem der Vampir einen Grossteil der Nacht in der schönen Stadt Biel sein Unwesen getrieben hatte, kehrte er endlich satt und zufrieden in das Hotel zurück, in dem er sich einquartiert hatte und legte sich in seinen Sarg, um den Tag zu verschlafen. Plötzlich klopfte jemand, und zwar nicht etwa an die Zimmertür, sondern an den Sargdeckel.

Durch einen Blick auf seine Uhr vergewisserte sich der Vampir, dass die Sonne frühestens in einer halben Stunde aufgehen würde. Dann öffnete er, etwas verärgert über diese Störung, den Deckel. Vor ihm – oder besser gesagt: Über ihm stand ein Zimmermädchen. Das Mädchen war jung und hübsch. Der Vampir betrachtete es mit Wohlgefallen und beschloss spontan, ihm in der kommenden Nacht einen Besuch abzustatten.

«Nun, was gibt es denn, schönes Kind?», fragte er freundlich.

«Entschuldigen Sie bitte vielmals die Störung, aber ich wollte Sie fragen, ob ich heute ausnahmsweise einmal Ihr Zimmer machen darf, obwohl Sie zu Hause sind?», erklärte das Zimmermädchen. «Wissen Sie, immer, wenn ich Dienst habe, hängt bei Ihnen das Schild «Bitte nicht stören» an der Tür, aber, verstehen Sie, irgendwann muss ich doch auch hier wieder mal sauber machen ...»

«Selbstverständlich. Also bitte, tun Sie Ihre Pflicht», sagte der Vampir. «Aber versuchen Sie bitte doch, dabei möglichst leise zu sein, ich bin nämlich wirklich sehr, sehr müde.»

«Freilich. Und es dauert auch bestimmt nicht lange», sagte das Mädchen mit einem entschuldigenden Lächeln, worauf der Vampir den Sarg wieder schloss.

Einige Minuten später klopfte es erneut.

«Ja? Was gibt es denn noch?», erkundigte sich der Vampir, immer noch freundlich, nachdem er den Deckel wieder geöffnet hatte.

«Entschuldigen Sie, dass ich noch einmal störe, aber ich wollte Sie fragen, ob ich das Bett frisch überziehen soll, obwohl Sie es noch gar nicht benutzt haben.»

### Parabel

Ein Vampir litt unter schrecklichen Zahnschmerzen. Schliesslich entschloss er sich, einen Zahnarzt aufzusuchen.

Aus irgendwelchen Gründen gefiel der ihm nicht, er suchte einen anderen, wurde auch dort seine Schmerzen nicht los, suchte aufs Neue.

Nach Monaten dauernden Wechsels und unsäglichem Leiden war die Behandlung abgeschlossen. Auffällig allerdings war, dass in jener Stadt seit der Vampirgesundung nur noch alte und hässliche Zahnärzte praktizierten.

Jacqueline Crevoisier

«Aber nein. Lassen Sie nur. Das ist wirklich nicht nötig», antwortete der Vampir, «und jetzt ...»

«Sagen Sie: Warum machen Sie das eigentlich?», fragte das Mädchen neugierig.

«Was denn?»

«Na, dass Sie in einem Sarg schlafen.»

«Aus religiösen Gründen», log der Vampir. «Sie müssen nämlich wissen, dass ich ein sehr frommer Mensch bin, und dadurch, dass ich in einem Sarg schlafe, gegenwärtige ich mir tagtäglich meine Sterblichkeit: Aus Staub bin ich gemacht und zum Staub werde ich zurückkehren.»

«Ach, so ist das», entgegnete das Mädchen und dachte eine Weile nach. «Also, ich könnte das nicht. Ich glaube, ich tät

mich zu Tode fürchten. Aber jetzt will ich gar nicht länger stören ...»

«Ich bitte darum», erwiderte der Vampir und schloss den Sarg.

Wenige Minuten später klopfte es abermals und der Vampir öffnete.

«Was ist denn noch?», fragte er, nicht mehr ganz so freundlich.

«Bitte, ich störe Sie wirklich nicht gern noch einmal, aber ich habe gesehen, dass Ihr Handtuch voll Blut ist, und da wollte ich Sie fragen, ob Sie vielleicht irgendwas brauchen, etwas zum Desinfizieren oder ein Pflaster oder irgend so was ...»

«Nein, danke. Alles, was ich jetzt wirklich brauche, ist Schlaf», erklärte der Vampir und zog den Sargdeckel zu.

Kurz darauf klopfte es allerdings schon wieder. Der Vampir öffnete.

«Können Sie mich nicht endlich in Ruhe lassen, Sie dumme Person?», fauchte er unfreundlich.

«Bitte, bitte nicht böse sein ... es ist mir wirklich unangenehm», stammelte das Mädchen. «Aber ich habe gerade gesehen, dass Ihre Badetücher noch unbenutzt sind, und da wollte ich Sie fragen, ob etwa irgendwas mit dem Bad nicht in Ordnung ist, zum Beispiel mit dem Warmwasser, weil letztes Jahr hat es da auch einmal ein Problem gegeben ...»

«Es ist alles in bester Ordnung. Und jetzt lassen Sie mich bitte endlich in Ruhe», knurrte der Vampir und schloss den Sarg.

Keine drei Minuten später aber klopfte es noch einmal.

Ausser sich vor Zorn stiess der Vampir den Deckel auf und brüllte wutentbrannt: «Jetzt reicht es aber! Und zwar endgültig!»

Und gleich darauf brüllte er vor Schmerz, denn soeben hatte ihn der erste Sonnenstrahl des neuen Tages getroffen. Innerhalb weniger Sekunden löste der Vampir sich in Staub auf.

«Jesus Maria», murmelte das Zimmermädchen erschrocken, das dem Vampir eigentlich nur hatte mitteilen wollen, dass es jetzt mit der Arbeit fertig war: «Nein, so ein Malheur aber auch! Der arme Mann! Aber schliesslich habe ich ja nicht ahnen können, dass er wirklich aus Staub gemacht ist ...»



Achtung: Kunde!